

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rief: „Da mußt du hinein, Pauli!“ Paul konnte sich wehren, was er wollte, der Kote zog ihn an seiner eigenen Gabel hinauf und trampelte ihn in die Lücke. Jetzt kam der Windbaum, der Kote saß darauf und fing an zu singen: Diese müssen alle sofort in die unterste Hölle zum tanzen, tanzen, tanzen! Der Großvater war nicht da, Bethli und die Buben standen weinend hinter dem Wagen, der nun zu fahren anfang, immer schneller und schneller und schneller ging es einem scheußlichen Abgrund zu. Paul wurde von einem Schwindel erfaßt und verlor das Bewußtsein.

Paul erwachte ganz in Schweiß gebadet und war froh, nur geträumt zu haben. Manchmal hatte er jetzt in der Nacht so furchtbare Träume, daß er sich fast nicht ins Bett getraute, besonders wenn er nicht ganz „genug“ Schnaps in sich hatte.

Es wurde aber immer schwerer, für jeden Tag „genug“ Schnaps zu bekommen, das heißt lieber etwas mehr als einen Doppelliter als weniger. Es ist nicht zu ersagen, was der Arme alles ausdenken mußte, um zu seiner Sache zu kommen. „Selige Tage“ waren eigentlich nur noch die Brenntage, da mußte er nicht lügen, aber sonst sozusagen an jedem andern Tag und zudem durften es nicht immer die gleichen Lügen sein: vom Rückenweh, von der kranken Kuh oder Ziege u. Auch das Herumstehen beim Brennen der Bauern war nicht immer von Erfolg, oder es schaute nur etwa ein Gläschen „Abgestandenes“ heraus; denn die Vernünftigen unter den Bauern sahen doch selber, daß sie da einen Menschen vergiften halfen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Das ist entschieden zu viel, daß im Jahr 1930 nicht weniger als vier „Internationale Taubstummen-Tagungen“ stattfinden sollen, nämlich in: Berlin, Buffalo (Amerika), Lüttich (Belgien) und Algerien (Nordafrika)! Was denken sich die Gehörlosen eigentlich? Ein einziger Gehörlosenkongreß nimmt Zeit, Kraft und Geld schon über Gebühr in Anspruch. Könnte die „Internationale Liga zur Wahrung der Rechte der Gehörlosen der Welt“ hier eingreifen und einen einzigen Gehörlosenkongreß alle zwei oder drei Jahre anstreben, aber einen Kongreß, der dann auch praktischen Erfolg verspricht?

Das Fernsehen erfunden, für uns Gehörlose von großer Bedeutung. Die schöne Erfindung des Radio war für den Gehörlosen praktisch bedeutungslos, da er ja nicht hören kann, was vom Sender geboten wird. Das soll nun mit einem Schlage anders werden! Leßthin erschien in der Berliner Zeitung die Mitteilung, daß es dem Berliner Kaufmann Rudolf Levy gelungen ist, den plastischen Fernseher zu konstruieren. Dieser ist im vorigen Jahre patentamtlich geschützt worden. Selten ist wohl seit dem Erscheinen des Kinosfilms eine Erfindung von solcher Bedeutung für die Gehörlosen wie diese. Levys Bruder Alfred ist selbst schwerhörig und in der Taubstummenanstalt Berlin-Weißensee erzogen worden.

Mit dem plastischen Fernseher könnten aktuelle Tagesereignisse aller Art, Pferderennen, Boxkämpfe, Sportveranstaltungen, ferner Lehr- und Unterhaltungsfilme übertragen werden, bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens könnten von Angesicht einer unbegrenzten Teilnehmerschar vorgestellt werden und tausend andere Dinge könnten Millionen Menschen zu gleicher Zeit sichtbar in ihr Heim gesandt werden.

Was diese wunderbare Erfindung für den Gehörlosen bedeutet, der nun nicht mehr zur Seite zu stehen braucht, wenn andere dem Radio lauschen, sondern selbst an allen aktuellen Tagesereignissen teilnehmen kann, das kann jeder sich selbst ausmalen. Was den armen Blinden das Radio bedeutet, das bedeutet den Gehörlosen der Fernseher, dessen Preis so niedrig sein soll, daß seine Beschaffung jedermann möglich sein dürfte.

Der Preis des Zusatzgerätes zu den im Handel befindlichen Bildfunkempfängern dürfte je nach der Ausführung zwischen zehn bis vierzig Mark liegen, also zwanzig bis fünfzig Franken.

Ähnlich wie bei einem Stereoskop blickt man bei dem Fernseher-Zusatzgerät durch zwei Vergrößerungsgläser und erkennt die Bilder plastisch (deutlich geformt) wie in der Wirklichkeit. Würde der Bildfunk plastische Bilder senden, könnte man diese ebenfalls durch den Apparat Levys wie mit einem Stereoskop wirklichkeitsgetreu erkennen. Aus der Gehörlosenzeitung „Die Stimme“.

